

DONBAZ, VEYSEL/PARPOLA, SIMO: Neo-Assyrian Legal Texts in Istanbul. (Studien zu den Assur-Texten 2). Saarbrücken: SDV, 2001. XXI, 267 S., 9 Taf. 30,2 × 21,2 cm, ISBN 3-930843-64-1. Preis: € 65,45.

Die vorliegende Textpublikation stellt eine äußerst willkommene Arbeit dar, die mit unbestreitbarer Kompetenz von Veyssel Donbaz (Kurator der Tontafelsammlung der İstanbul Arkeoloji Müzeleri) und Simo Parpola (Direktor des State Archives of Assyria-Projekts der Universität Helsinki) vorbereitet wurde. Die Autoren legen 328 neuassyrische Tontafeln und Tontafelfragmente aus Assur vor, die infolge der zu Beginn des 20. Jahrhunderts geltenden Fundteilung nach Istanbul gelangt sind. Der andere Teil ist im Vorderasiatischen Museum in Berlin aufbewahrt und seit den 80er Jahren ebenfalls Gegenstand einer systematischen Publikation<sup>1</sup>. Nach dem Fall der Berliner Mauer wurde in Hinblick auf eine Veröffentlichung des gesamten Assur-Materials in Berlin und dessen wissenschaftliche Auswertung das „Assur-Projekt“ ins Leben gerufen, das von der Deutschen Orient-Gesellschaft (DOG), also der Institution, die seinerzeit die Ausgrabungen in Assur durchgeführt hat, und dem Vorderasiatischen Museum getragen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell gefördert wird. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß der zu besprechende Textband in der in diesem Zusammenhang von der DOG gegründeten Reihe Studien zu den Assur-Texten (StAT) erschienen ist.

Die Veröffentlichung der Istanbul Texte, vornehmlich Rechtsurkunden aus den letzten Jahren des assyrischen Reiches (post-kanonische Zeit), ist um so wichtiger, als die Fundteilung keine Rücksicht auf die Fundumstände nahm, so daß Urkunden, die aus ein und demselben Ort stammten und in der Regel auch zu einem bestimmten Personenkreis gehörten, getrennt wurden. Einen entscheidenden Schritt zur Überwindung dieser Situation hatte bereits Olof Pedersén mit seinem Buch *Archives and Libraries in the City of Assur, Part II* (im folgenden ALCA II; 1986) geleistet. Ausgehend von der Grabungsdokumentation (Fundjournal und Fotografien), die ihm die DOG zur Verfügung stellte, hat er den größten Teil des Textmaterials nach Fundstellen geordnet und systematisiert.

Pederséns Klassifizierung bildet die Grundlage des vorliegenden Buches. Ein einleitendes Kapitel mit übersichtlichen Tabellen gibt Auskunft über Typologie und Anzahl der publizierten Texte, ihre archivalische Verteilung und chronologische Einordnung. Wie wir es von den *State Archives of Assyria*-Bänden gewöhnt sind, sind sehr nützliche, elektronisch erzeugte, vollständige Glossare und Indizes beigefügt<sup>2</sup>. Die Texte werden in Umschrift und Übersetzung präsentiert, mit knappem *apparatus criticus*. Leider sind nur für 23 Urkunden Autographien vorhanden. Die Anfertigung der restlichen Tafelkopien sowie

<sup>1</sup> F. M. Fales/L. Jakob-Rost, Neo-Assyrian Texts from Assur. Private Archives in the Vorderasiatisches Museum of Berlin. Part I, SAAB 5 (1991) (NATAPA 1); K. Deller/F. M. Fales/L. Jakob-Rost, Neo-Assyrian Texts [...] Part II, SAAB 9 (1995) (NATAPA 2); K. Radner, Ein neuassyrisches Privatarchiv der Tempelgoldschmiede von Assur. StAT 1 (Saarbrücken 1999); Fales/Jakob-Rost, Neuassyrische Rechtsurkunden (Berlin 1994) (KAN I = Kopien zu SAAB 5); Jakob-Rost/Radner/Donbaz, Neuassyrische Rechtsurkunden II (Saarbrücken 2000) (KAN II = Kopien zu SAAB 9 und StAT 1).

<sup>2</sup> Der Index zu den Personennamen wurde nach den Umschriftkriterien von PNA (The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire) erstellt, die jedoch vereinzelt von denen, die in der Übersetzung verwendet wurden, abweichen. So z.B. Aššur-išmanni (Text Nr. 235: r. 1) vs. Aššur-šimanni (Index, S. 243b); Nuria (Text Nr. 267: r. 2') vs. Nür-Aia (Index, S. 251b); Piniyaw (Text Nr. 198: r. 3) vs. Pinaiawa (Index, S. 251b).

die Aufnahme der auf den Urkunden angebrachten Roll- und Stempelsiegel muß daher – wie es die Herausgeber der Reihe in ihrem Vorwort bereits getan haben – als dringende Empfehlung ausgesprochen werden.

Da Rez. durch ihre gegenwärtige Mitarbeit am Assur-Projekt derzeit Zugang zu der Grabungsdokumentation hat, sah sie sich dazu veranlaßt, im Dienste künftiger Forschung diese Dokumentation, die Donbaz und Parpola nicht vollständig zur Verfügung gestanden haben dürfte, zu konsultieren. Dabei ergaben sich einige Ergänzungen und Korrekturen bzw. zu verifizierende Anmerkungen, die zum größten Teil lediglich formaler Natur sind und in keiner Weise die Verdienste der Arbeit mindern<sup>3</sup>:

### N 3

Das Musikerhaus im Osten der Stadt besaß sowohl eine Bibliothek als auch ein Archiv. Gegen die auf S. XI und XIV zu lesende Aussage, daß „no literary texts from the eight library-archives identified by Pedersén (N1–N8) seem to have ended up in Istanbul“, macht Pederséns Rekonstruktion deutlich, daß aus N 3 nicht nur urkundliches Material, sondern auch lexikalische, literarische und religiöse Texte nach Istanbul gelangt sein müssen.

Text Nr. 186 gehört hierher (s.u.).

Text Nr. 7: Die Ass.-Nr. 14764 gehört zu einem Scherbengrab mit Beigaben, aber keiner Tontafel. Nach dem Fotoinventar (Ph. Ass. 2650) ist A 1806 = Ass. 11764 b und daher unter N 28 zu verbuchen (Hinweis S. Maul).

Text Nr. 8: Die Tafel trägt die Ass.-Nr. 21506 bi, Ph. Ass. 6567; ihre Zuweisung zu N 3 ist also korrekt. Lediglich die Vs. wurde auf der Grabung fotografiert und war noch vollständig erhalten. Z. 5–7 können nach dem Foto folgendermaßen rekonstruiert werden: ...  
<sup>5</sup>[L]o<sup>6</sup> NAR<sup>7</sup>.GÁL/ ša aš+šur id-bab-u-ni<sup>6</sup> I MA.NA KÜ.BABBAR ina UGU SAG.DU-šá<sup>7</sup> ina UGU a<sup>7</sup>nu-te-šá i-ti-din.

Text Nr. 9: Folgt man dem Fotoinventar, so ist Ass. 21506 g eine andere Tafel.

### N 4

Das Urkundenmaterial aus dem Haus der Beschwörungspriester ist Gegenstand einer Heidelberger Dissertation, die kürzlich abgeschlossen wurde.

Text Nr. 10: Nach dem Grabungsfoto handelt es sich um Ass. 13955 q (nicht g).

### N 10

Text Nr. 24: Diese Tafel wurde nach dem Fundjournal isoliert im „Stadtgebiet“ gefunden.

Text Nr. 29: Die korrekte Ass.-Nr. ist 9951 b (so bereits bei Pedersén, ALCA II, 95).

### N 11

Text Nr. 31: Das Darlehen trägt die Ass.-Nr. 5847 a; Ph. Ass. 1139/1140 (beide Angaben schon bei Pedersén, ALCA II, 97).

Text Nr. 32: siehe Nr. 31.

Text Nr. 33: Nach dem Grabungsfoto (Ph. Ass. 1139/1140) wurde diese Urkunde nicht mit einem Roll-, sondern mit einem Stempelsiegel beglaubigt. Z. 3' ist dort noch etwas vollständiger erhalten als heute und muß daher korrigiert werden: *ina ma-ti-me ib-bal-[kát-u-ní]*.

### N 12

Text Nr. 45: I. Rd. 1: Nach der Hülle ist das Ausstellungsdatum der Urkunde der 4. (nicht 15.) Abu.

<sup>3</sup> Mehrere der im folgenden angeführten Angaben sind bereits bei Pedersén, ALCA II, vorhanden. Hier wird jedoch nur vereinzelt darauf hingewiesen.

## N 14

Text Nr. 49: Ph. Ass. 960 und 961.

## N 18

Text Nr. 52: Die Tafel kann nicht Ass. 8642 d sein, da nach dem Grabungsfoto der Text Nr. 58 diese Grabungsnummer trägt. Es könnte sich um Ass. 8642 handeln, obwohl hier leider keine Sicherheit zu gewinnen ist, weil die Tafel mit diesem Indexbuchstaben nicht fotografiert wurde (vermutlich aufgrund ihres fragmentarischen Zustands).

Text Nr. 55 = Ass. 8645 d.

Text Nr. 57: Nach dem Fotoverzeichnis erhielt diese Hülle einen eigenen Indexbuchstaben, nämlich Ass. 8645 f.

Text Nr. 58: Das Fragment läßt sich mit Nr. 296 (A 2551) verbinden, was durch das Grabungsfoto, auf dem die Tafel noch vollständig erhalten ist, bestätigt wird. Es handelt sich um eine Darlehensurkunde, deren Umschrift im folgenden nochmals vorgelegt wird, da sich aus dem Grabungsfoto einige Korrekturen und zusätzliche Ergänzungen gewinnen lassen:

Vs. 1	58 GÍN.MEŠ KÙ.BABBAR ÉŠ.GÀR šá MAN ša É.GI.MAḪ <sup>4</sup> ša <sup>m</sup> SANGA-XV ina IGI <sup>m</sup> ba-ri-ku
5	DUMU <sup>m</sup> ra-ṽi-u <sup>URU</sup> r <sub>X</sub> X X (X) <sup>5</sup> -a-aš a-na 4-ti-šú GAL-bi <sup>m</sup> BARAG [U <sub>4</sub> .5.KÁM] <sup>6</sup>
u. Rd.	lim-me š[a EGIR]
10	<sup>m</sup> sa-ga[b] <sup>7</sup>
Rs.	IGI <sup>m</sup> šum-m[a-aš+š]ur IGI <sup>m</sup> kar-me <sup>r</sup> sa <sup>7</sup> -a-a IGI <sup>m</sup> SUḪUŠ-aš+šur IGI <sup>m</sup> aš+šur-SU
15	IGI <sup>m</sup> sa-al-sa-la-a IGI <sup>m</sup> mu-šal-lim <sup>d</sup> UTU A.BA

Text Nr. 59: Diese Hülle gehört tatsächlich zu der vorhergehenden Urkunde. Es handelt sich um Ass. 8642 e; Ph. Ass. 1160. Ein *Join* ist auch hier möglich, nämlich mit Nr. 303 (A 1155). Zum Zeitpunkt der Fotoaufnahme war die Vs. bereits zerstört. Demnach läßt sich der erhaltene Wortlaut folgendermaßen rekonstruieren:

u. Rd. 1'	[ <sup>URU</sup> ]X X [X-(X)-a-a] a-na 4-ti-šú GAL-b[i] <sup>m</sup> BARAG U <sub>4</sub> .5.KÁM lim-mu ša EGIR <sup>m</sup> sa-g[ab]
-----------	--

<sup>4</sup> Zur Schreibung É.GI.MAḪ siehe Deller e. a., SAAB 9, 48, Komm. zu Z. 8'-9'.

<sup>5</sup> Die Zeile ist leider gestört; der Riß, der später die Tafel in zwei Teile zerfallen ließ, ist auf dem Grabungsfoto an dieser Stelle schon sichtbar.

<sup>6</sup> Ergänzung nach der Hülle (s. u.).

<sup>7</sup> Zum Eponymennamen vgl. Pedersen, ALCA II, 106 Anm. 7.

Rs. 5'	IGI <sup>m</sup> <i>šum-ma-aš+šsur</i> IGI <sup>m</sup> <i>kar-me-sa-a-[a]</i> IGI <sup>m</sup> <i>šUḫUŠ-aš+š[ur]</i> [I]GI <sup>m</sup> <i>aš+šur-[šU]</i> [IGI] <sup>m</sup> <i>sa-[al-sa-la-a]</i>
10'	[IGI <sup>m</sup> <i>mu-šal-lim-<sup>d</sup>UTU]</i> [A.BA]

**N 20**

Text Nr. 69: Nach der Fundstelle der Tafel (Planquadrat f10, Halde) ist die Urkunde nicht dem Archiv N 20 zuzurechnen.

Text Nr. 73: Die Ass.-Nr. ist zu korrigieren: 8656 n.

Text Nr. 77: Die Ass.-Nr. stimmt nicht (Ass. 18219 ist ein „Emaillé-Plättchen“). Es handelt sich indes um Ass. 13319 aq; Ph. Ass. 3506 (Mitte links). Dementsprechend gehört das Darlehen zu N 31.

Text Nr. 84: Ph. Ass. 1157/1158.

**N 21**

Text Nr. 88: Ph. Ass. 3949. Nach dem Fundjournal wurde diese Tafel in eC7III gefunden, und zwar „i(m) Wohnhausschutt ca. 1.50 m unt(er) Hügel(el)ob(er)fl(äche)“. Dies läßt sich mit der Fundstelle des Archivs 21 nicht vereinbaren.

**N 23**

Die Ass.-Nr. der acht Tafeln aus N 23 ist nicht 10586 (diese Nummer bekam laut Fundjournal eine Tonflasche), sondern 10559 (vgl. schon Pedersén, ALCA II, 115, Critical note on texts).

Text Nr. 95: Das „gejointe“ Fragment A 2646 trägt die Ass.-Nr. 10586 c.

**N 24**

Text Nr. 97: Die Ass.-Nr. wurde im Fotoverzeichnis falsch registriert und stimmt daher nicht. Ass. 8906 ist ein Sarkophag mit Beigaben, unter denen sich jedoch keine Tontafel befindet. Als mögliche Alternative kommt Ass. 8908 in Betracht, eine – laut Fundjournal – ungebrannte Tontafel mit anhaftenden Resten der Hülle, 3,75 × 2,25 cm groß, aus cD6II, südlich der Grauen Gasse, bei Grab Ass. 8908. Sollte dies der Fall sein, dann ist die Urkunde eher mit den Privatarchiven aus den Häusern, die auf dem ehemaligen „Neuen Palast“ errichtet wurden (N 14–22), in Verbindung zu bringen<sup>8</sup>.

Text Nr. 98: Ph. Ass. 3949.

**N 25**

Text Nr. 99: Nach dem Fotoverzeichnis handelt es sich um Ass. 11393 dq (nicht dg).

Text Nr. 104: Ph. Ass. 2447.

Text Nr. 105: Ph. Ass. 2450.

Text Nr. 106: Zwei Urkundenfragmente wurden mit der Ass.-Nr. 11393 dv veröffentlicht, nämlich der vorliegende Text und Nr. 112 (bestehend seinerseits aus zwei Bruchstücken, für die nur eine Ass.-Nr. angegeben wird). Eines der beiden dürfte indes Ass. 11393 du sein.

<sup>8</sup> Dies geschah bereits in Deller e. a., SAAB 9, 18, aber aus einem irrtümlichen Grund: Die Tafel wurde mit einer falschen Istanbuler Museumsnummer versehen und daher N 18 zugewiesen. Nichtsdestoweniger geben die Autoren aufgrund des Fotos eine von der vorliegenden Publikation abweichende Lesung des letzten Zeugnennamens (Rs. 3: IGI <sup>m</sup>*dPA-NUMUN-PAB*), die nach Meinung der Rez. vorzuziehen ist.

Text Nr. 109: Die Fundnummer muß korrigiert werden: Ass. 11752 b. Das Fragment gehört zu N 26 (der Hinweis auf Pederséns Katalogisierung ist dagegen richtig).

Text Nr. 112: siehe Nr. 106.

Text Nr. 113 = Ass. 11393 eb (so schon bei Pedersén, ALCA II, 118).

Text Nr. 117 = Ass. 11393 cc (so schon bei Pedersén, ALCA II, 118).

Text Nr. 118: Ph. K. 178.

Text Nr. 119: Das Fragment A 2565 kann nicht Ass. 11393 d sein. Mit diesem Indexbuchstaben wurde laut Fundjournal ein Bruchstück einer Tonflasche versehen.

Text Nr. 124: Die Fundnummer Ass. 11393 dl gehört zu Text Nr. 114 (durch Grabungsfoto bestätigt), so daß hier ein anderer Indexbuchstabe angenommen werden muß.

#### N 26

Text Nr. 109 gehört hierher (s.o.).

Text Nr. 130 = Ass. 11752 d (nicht b).

Text Nr. 131: siehe Nr. 130.

#### N 28

Text Nr. 7 gehört hierher (s.o.). Aus dem Fundkomplex Ass. 11682 (= Pedersén, ALCA II, 122, Gruppe A) konnten in Berlin 18 Urkunden identifiziert werden (Publikation durch Rez. in Vorbereitung).

Text Nr. 134: Die korrekte Fundnummer lautet Ass. 14764 c.

Text Nr. 138 = Ass. 11764 c' (nicht ci).

#### N 29

Text Nr. 142: Diese Urkunde ist – wohl irrtümlich – im Fotoverzeichnis (und daher auch bei Pedersén, ALCA II, 124) als Ass. 17770 m+o verbucht.

#### N 30

Text Nr. 148 = Ass. 12069 k (so schon bei Pedersén, ALCA II, 125).

Text Nr. 149: siehe Nr. 148.

Text Nr. 150 = Ass. 12069 g; Ph. Ass. 2761 (so schon bei Pedersén, ALCA II, 125).  
Zeile 2: Lies: *ina IGI mšf-na-a*.

Text Nr. 151: Nach dem Fotoverzeichnis handelt es sich um Ass. 12069 o (nicht g+p; zwei „gejointe“ Fragmente sind auf dem Foto nicht zu erkennen); Pedersén, ALCA II, 125 (14). Zur Gliederung des Textes: Z. 1–8 sind auf der Vs.; Z. 9 auf dem u. Rd.; Z. 1–2 auf der Rs. Die Siegelabrollung befindet sich auf der Rs.(!), hinter dem Datum, und wird durch keine Schnurlinien abgetrennt.

Text Nr. 153: Die Zeugen auf Z. 7e (<sup>m</sup>dPA-NUMUN-AŠ) und s. 1 (<sup>m</sup>aš+šur-SUHUŠ-te) dürften dieselben sein, die auf der dazugehörigen Hülle Nr. 154:r. 7 (<sup>m</sup>dPA-MU-AŠ) und r. 6 (<sup>m</sup>aš+šur-né-ma-ti) vorkommen. Die Entscheidung darüber, welche Lesung jeweils die richtige ist, kann nur aufgrund einer Kollation getroffen werden.

Text Nr. 154: siehe Nr. 153.

Text Nr. 155: Die Fingernagelabdrücke bilden einen Vogelkopf mit großem Schnabel und hochstehenden Federn wie in KAN 2 35 (Taf. 7), obgleich von der Gestaltung her größer und gelungener als dort.

Text Nr. 156: Im Fotoverzeichnis (Ph. Ass. 2762) als Ass. 12069 m (nicht n) registriert (vgl. Nr. 161).

Text Nr. 157: Ph. Ass. 2761. Zwischen Z. 4 und 5 befindet sich eine Siegelabrollung (die gleiche wie auf der Rs.).

Text Nr. 158: Nach dem Fotoverzeichnis Ass. 12069 p (nicht o; vgl. Nr. 151); Pedersén, ALCA II, 125 (15).

Text Nr. 161: In das Fotoverzeichnis als Ass. 12069 n (nicht m) eingetragen (vgl. Nr. 156).

Text Nr. 162: Dieses kleine Fragment kann nicht Ass. 12069i sein. Diese Grabungsnummer gehört nach dem Grabungsfoto zu einer Darlehensurkunde.

### N 31

Diesem Archiv sind folgende Urkunden hinzuzufügen: Nr. 77, Nr. 251, Nr. 273, Nr. 289/290 und vielleicht Nr. 267 sowie 286. Bei mehreren Texten wurde der Hinweis auf ALCA II unterlassen (hier nicht im einzelnen aufgeführt), obwohl die nötige Information vorhanden war.

Aus dem Fundkomplex Ass. 13319 (= Pedersén, ALCA II, 128–129, Gruppe A + D) konnten 23 Texte in Berlin aufgefunden werden (Publikation durch Rez. in Vorbereitung). Ass. 14671 (= Gruppe B) scheint hingegen nicht in Berlin vertreten zu sein.

Text Nr. 169: Die Fundnummer Ass. 13395 kann nicht stimmen, denn sie gehört laut Fundjournal einer „Bestattung in einteil(igem) Terrakottawannensarkophag“ aus eB7III. Es könnte sich vielleicht um Ass. 13319<sub>x?</sub> handeln.

Text Nr. 170: Indexbuchstabe trifft nicht zu; siehe Nr. 191.

Text Nr. 171: Indexbuchstabe ist falsch (von den Autoren als *Nota bene* angemerkt).

Text Nr. 172: Zeile 4 ist auf dem Foto ein bißchen besser erhalten und ist für die Klärung des Sachverhaltes von Bedeutung: [ma]-a GÊME-ša x x. Stempelsiegel zwischen Z. 3 und 4.

Text Nr. 175: Ph. Ass. 4162 (1. Reihe von unten, 2. Tafel von rechts).

Text Nr. 176: = Ass. 13319 h; Ph. Ass. 3464.

Text Nr. 177: Nach Fotoverzeichnis Ass. 14671 b (nicht d); Ph. Ass. 4162 (2. Reihe von oben, 2. Tafel von links).

Text Nr. 179: Diese Erwerbsurkunde wurde in dC8I (Ost), „im tiefsten Schutt“, gefunden, zusammen mit zwei weiteren Tafeln (Nr. 262 und Nr. 268). Die Fundstelle liegt südwestlich von N31.

Text Nr. 180: siehe Nr. 181.

Text Nr. 181: Das Fundjournal gibt für Ass. 8977 folgende Angaben: Planquadrat cD6IV; „mittl(erer) Raum des Hauses südlich der Eckgasse“. Demnach gehört diese Erwerbsurkunde eher in den Kontext der Texte, die aus den auf den Ruinen des „Neuen Palastes“ errichteten Häusern stammen (N 14–22). Zwischen Z. 3 und 4 sind drei Stempelsiegel abgedruckt.

Text Nr. 182: Die Fundnummer trifft nicht zu. Ass. 8971 ist nach dem Fundjournal ein Skarabäus.

Text Nr. 184: Ass. 13319 c (nicht e).

Text Nr. 185: Dieses Darlehen wurde in dE5IV, also nördlich von N 31 gefunden. Die Zuweisung zu N 31 aufgrund des Gläubigers Urdu-Aššūr ist nicht zwingend, da sein Name nicht vollständig erhalten ist. Von dem ersten Namenselement ist auf dem Grabungsfoto (Ph. Ass. 1155/1156) nur noch ein letzter waagerechter Keil zu sehen, womit sich auch andere Assur-Namen bilden ließen.

Text Nr. 186: Die Fundnummer weist dieses Darlehen als zu N 3 gehörig aus. Vor diesem Hintergrund ist die Ergänzung der Namen der ersten beiden Gläubiger nicht zwingend.

Text Nr. 187: Ph. Ass. 4162 (6. Reihe von unten, 3. Tafel von links). Der Indexbuchstabe bleibt ungeklärt. Im Fotoinventar als Ass. 14671 o<sup>?</sup> bezeichnet. Das Fragezeichen rührt daher, daß es eine Tafel mit dieser Nummer schon gab (hier Nr. 208).

Text Nr. 190: Ass. 14671 ar (nicht 14471 ar).

Text Nr. 191: Ph. Ass. 4162 (zweite Reihe von oben, dritte Tafel von links), wohl mit falschem Indexbuchstaben (Ass. 14671 d = Text Nr. 218).

Text Nr. 192: Ph. Ass. 4162 (2. Reihe von oben, 1. Tafel von links).

Text Nr. 193: Stempelsiegel zwischen Z. 2 und 3.

Text Nr. 194: Im Fotoverzeichnis (Ph. Ass. 4162; 4. Reihe von oben, 1. Tafel von links) als Ass. 14671 i (nicht c) registriert (vgl. Nr. 233).

Text Nr. 198: Zeile r. 3: Lies: IGI <sup>m</sup>pi-ni-<sup>7</sup>i-a-u.

Text Nr. 199: Ass. 14671 u; Ph. Ass. 4162 (4. Reihe von unten, 1. Tafel von rechts).

Text Nr. 200: Ph. Ass. 4162 (4. Reihe von unten, 2. Tafel von rechts).

Text Nr. 201: Ph. Ass. 3463; Pedersén, ALCA II, 128 (8).

Text Nr. 203: Ph. Ass. 3506.

Text Nr. 204: Nach dem Grabungsfoto (Ph. Ass. 4162; 4. Reihe von unten, 2. Tafel von links) Ass. 14671 t (nicht c).

Text Nr. 205: Ass 13319 an (nicht ar); Ph. Ass. 4506 (in Pedersén, ALCA II, 128, versehentlich als 3509).

Text Nr. 206: Ph. Ass. 3949. Nach dem Fundjournal in e8I, in der „2. Suchgraben-schicht“ gefunden, also nicht unmittelbar bei N 31.

Text Nr. 208: Ph. Ass. 4162 (5. Reihe von unten, 3. Tafel von links).

Text Nr. 209: Das Darlehen kann nicht Ass. 14671 a sein, da diese Grabungsnummer nach dem Grabungsfoto zu dem Text Nr. 192 gehört.

Text Nr. 211: Ph. Ass. 4162 (untere Reihe, 1. Tafel von rechts). Siehe auch Nr. 212.

Text Nr. 212: Dieses Hüllenfragment dürfte die Vs. von Text Nr. 211 sein und dementsprechend die Ass.-Nr. 14671 aq tragen. Zeile 6: Der Zeugename ist wahrscheinlich <sup>m</sup>ki-sir-aš+šur (Kollation notwendig).

Text Nr. 213: Drei Texte werden in der vorliegenden Publikation mit der Ass.-Nr. 14671 ac veröffentlicht (neben Nr. 213 auch Nr. 221 und 232). Nach dem Grabungsfoto zu beurteilen ist es jedoch keine der drei Tafeln.

Text Nr. 214: Die Hülle ist erwartungsgemäß gesiegelt (der genaue Anbringungsort ist dem Grabungsfoto nicht einwandfrei zu entnehmen; zwischen Zeilen 4 und 5 bzw. 3 und 4). Zeile r. 7: Lies: IGI <sup>m</sup>aš+šur-MU-GIN SIMUG.

Text Nr. 215: Nach dem Grabungsfoto (Ph. Ass. 4162; 3. Reihe von unten, 1. Tafel von links) Ass. 14671 v (nicht o).

Text Nr. 218: Ph. Ass. 4162 (1. Reihe von oben, 2. Tafel von links).

Text Nr. 219: Nach dem Grabungsfoto (Ph. Ass. 4162; 2. Reihe von unten, 2. Tafel von links) Ass. 14671 z.

Text Nr. 221: Siehe Nr. 213.

Text Nr. 223: Das Darlehen kann nicht Ass. 14671 g sein, da diese Grabungsnummer nach dem Grabungsfoto zu dem Text Nr. 198 gehört.

Text Nr. 227: Der Indexbuchstabe stimmt nicht; Ass. 14671 ap ist Text Nr. 175 (durch Grabungsfoto bestätigt) und die vorliegende Hülle gehört nicht dazu.

Text Nr. 229: Ass. 14671 q; Ph. Ass. 4162 (5. Reihe von unten; 2. Tafel von rechts).

Text Nr. 232: Siehe Nr. 213.

Text Nr. 233: In das Fotoverzeichnis als Ass. 14671 c (nicht i) eingetragen (vgl. Nr. 194).

## N 32

Text Nr. 235: Zeile 8: Der Name <sup>m</sup>úš-a-dúr muß Miqtu-adur gelesen werden (so auch PNA 2/II, 766b, Nr. 11). Zeile 18: Lies: IGI <sup>m</sup>qí-bit-aš+šur.

## N 33

Das Archiv wurde bereits im Jahre 1999 von Karen Radner als erster Band der Studien zu den Assur-Texten (StAT 1) in Umschrift und Übersetzung veröffentlicht und untersucht. Die entsprechenden Kopien erschienen anschließend, im Jahre 2000, in der ebenfalls unlängst gegründeten Reihe Keilschrifttexte aus neuassyrischer Zeit. Band II (KAN II).

Ein geringer Teil der Texte befindet sich heute in Istanbul und konnte von Radner dank rezenter Fotos von Veysel Donbaz berücksichtigt werden. Für den Kopienband hat dann Donbaz die nötigen Autographien angefertigt. Diese Texte werden nun ein zweites Mal vorgelegt. Abweichungen zu Radners Edition sind gering und vereinzelt vermerkt. Ein Text, A 1104 = StAT 1, Nr. 61 („unklassifizierbares“), wurde allerdings hier nicht aufgenommen. Dafür gibt es vier Urkunden, die nicht in StAT 1 vorhanden sind (hierzu s.u.).

Text Nr. 241: Nicht in StAT 1. Da die Kaufurkunde keine Grabungsnummer mehr hat, kann die Fundstelle nicht ausgemacht werden. Die Zuweisung zu N 33 erfolgt aufgrund prosopographischer Kriterien.

Text Nr. 242: Nicht in StAT 1. Siehe Nr. 261.

Text Nr. 245 = Ass. 13850 w (vgl. StAT 1, S. 122, Nr. 24).

Text Nr. 246 = Ass. 13850 ab (vgl. StAT 1, S. 123, Nr. 25).

Text Nr. 248 = Ass. 13846 x (vgl. StAT 1, S. 191, Nr. 57).

Text Nr. 249 = Ass. 13850 c (vgl. StAT 1, S. 172, Nr. 52, wobei hier sowie in KAN II 52 nur die erste Zeile der Hülle vorliegt).

Text Nr. 251: Die Fundnummer weist die Urkunde als zu N 31 gehörig aus.

Text Nr. 254: Es gilt dasselbe wie für Nr. 241.

#### „Unassignable Texts“

O. Pedersén hat in sein Werk nicht sämtliche Assur-Texte aufgenommen, sondern nur diejenigen, die aufgrund der Fundsituation als Teil einer Bibliothek bzw. eines Archivs erkannt werden konnten. Verstreute Tafelfunde wurden nicht berücksichtigt. Texte dieser Art und jene, deren Grabungsnummer nicht mehr bekannt ist, sind im vorliegenden Band unter *Unassignable Texts* versammelt worden. Die Anordnungskriterien waren dabei die Textgattung und innerhalb jeder Gattung die Datierung. Dies hat dazu geführt, daß bestimmte Tafeln, die von der Fundstelle her zusammen gehören, aber typologisch verschieden sind, getrennt publiziert sind. Auf diese Fälle wird im folgenden aufmerksam gemacht. Darüber hinaus wird für alle Texte, die noch eine Assur-Nr. tragen, der Eintrag aus dem Fundjournal wiedergegeben, da diese Information für künftige Bearbeitungen von Belang sein könnte.

Text Nr. 256: Fundjournal (Ass. 14211): „3 Br(uchstücke) ungebrannter Tontafeln; gB8I, M(itte), am Pflaster über d(em) Einsteigschacht“. Dieser Angabe zufolge kann der Indexbuchstabe dieser Urkunde (Ass. 14211 e) nicht stimmen. Ass. 14211 b ist Text Nr. 287. Daher kämen Ass. 14211 a oder vielmehr Ass. 14211 c in Frage.

Text Nr. 257: Fundjournal (Ass. 11911): „ungebrannte Tontafel, beschädigt; dD10I, groß(e) Türe“. Das Siegel entspricht dem Beamtensiegel Nr. 1 in: E. Klengel-Brandt/K. Radner. Die Stadtbeamten von Assur und ihre Siegel, in: S. Parpola/R. M. Whiting (Hrsg.), *Assyria 1995* (Helsinki 1997) 129 [I.2.1.A.(a)] und 144–146 [II.1].

Text Nr. 258: Ph. Ass. S 6944. Fundjournal (Ass. 22861): „Br(uchstück) beschr(iebnen) Tontafel, gebr(annt); fE5IV, im Schutt, der aus den Gräften stammt“.

Text Nr. 259: Fundjournal (Ass. 8947): „2 größere Br(uchstücke), 1 Splitter gebr(annter) Thontafel (Tafelbreite 7,2 cm); b6, Suchgraben im Osthang der Westschlucht, westlichster Teil“. Der Indexbuchstabe (Ass. 8947 dm) muß infolge dieses Eintrags falsch sein.

Text Nr. 260: Fundjournal: „Br(uchstück) gebrannter Tontafel; Stadtgebiet“ (Ass. 13071) + „Br(uchstück) einer gebr(annten) Tontafel; Stadtgebiet“ (Ass. 11477; Ph. Ass. 2650). Beginn Zeile r. 9 und r. 10: IGI (nicht Wiederholungszeichen).

Text Nr. 261: Fundjournal (Ass. 8617): „2 fast vollst(ändige), größ(ere) Br(uchstücke) ungebr(annter) Thontafeln; cE6II (Rotes Haus)“. Hierzu gehören neben der vorliegenden Urkunde auch Nr. 242 und Nr. 265.

Text Nr. 262: Siehe Nr. 179.

Text Nr. 263: Fundjournal (Ass. 12338): „ungebr(annte) Tontafel, beschädigt; fE10V, Außenkante Binnenwall“.

Text Nr. 264: Fundjournal (Ass. 12137): „2 ungebrannte Tontafeln, beschädigt; dE9V, auf d(er) Bin(nen)wall-Tor-Ruine“. Die andere Tafel ist Nr. 266.

Text Nr. 265: Siehe Nr. 261.

Text Nr. 266: Siehe Nr. 264.

Text Nr. 267: Die Fundnummer kann nicht stimmen. Ass. 13313 betrifft nach dem Fundjournal „2 kl(eine) Br(uchstücke) bearbeiteten Steines (Lapis?)“. Es könnte sich vielleicht um Ass. 13319<sub>x?</sub> (N 31) handeln.

Text Nr. 268: Ass. 14291 c (nicht a). Siehe Nr. 179.

Text Nr. 269: Fundjournal (Ass. 12350): „ungebrannte Tontafel, beschädigt; f10, Halde bei Turm 27“.

Text Nr. 272: Fundjournal (Ass. 9349): „Br(uchstück) gebr(annter) Thontafel; cB5I, im Tal“.

Text Nr. 273 = Ass. 13319 o; Ph. Ass. 3463; Pedersén, ALCA II, 128 (12) [N 31].

Text Nr. 274: Nach dem Fundjournal ist Ass. 11890 ein Scherbengrab ohne Beigaben, weshalb dieses Urkundenfragment eine andere Grabungsnummer haben muß.

Text Nr. 277: Ph. Ass. 4161 (nicht 2762). Fundjournal (Ass. 13597): „Br(uchstück) ungebrannter Tontafel; eA7I, Stg d(e)s Suchgrabens, 2 m unt(er) Hgl.obfl. (Hügeloberfläche)“.

Text Nr. 278 = Ass. 22870; Ph. Ass. S 6944. Fundjournal: „Tontafel, ungebr(annt), im Couvert; fE5IV, Gruft II, im Schutt“.

Text Nr. 279: Siehe Nr. 278.

Text Nr. 280: Fundjournal (Ass. 11820): „Br(uchstück) einer ungebrannten Tontafel; c9, Halde“.

Text Nr. 282: Fundjournal (Ass. 10387): „kl(eine) Tontafel; bB7III, Privathaus an der Innenkante d(er) Stadtmauer“.

Text Nr. 283: Ass. 11674 a (Ass. 16674 ist ein großes Bruchstück eines Eisenstabes). Fundjournal: „3 Br(uchstücke) ungebr(annter) Tontafeln; c9, Halde“.

Text Nr. 284: Siehe Nr. 283.

Text Nr. 286: Wahrscheinlich Ass. 13319 ad (N 31). Ass. 13314 ist ein Randbruchstück eines Basaltobelisken.

Text Nr. 287: Siehe Nr. 256.

Text Nr. 288: Fundjournal (Ass. 6194): „kl(eine) gebr(annte) Thontafel; eA6I, IV, Raum, alter Tempel“.

Text Nr. 289 = Ass. 13319 n (N 31).

Text Nr. 290: Siehe Nr. 289.

Text Nr. 291: Fundjournal (Ass. 12001): „kl(eines) Br(uchstück) einer ungebr(annten) Tontafel; dE9V, auf dem B(innen)-Wall-Tor“.

Text Nr. 293: Fundjournal (Ass. 12750): „kl(eines) Br(uchstück) gebr(annter) Tontafel; Stadtgebiet“.

Text Nr. 296 = Ass. 8642 d; Join mit Nr. 58 (siehe dort).

Text Nr. 297: Fundjournal (Ass. 11529): „Br(uchstück) geb(rannter) Enveloppe einer Tontafel; bD8III“.

Text Nr. 298: Ph. Ass. 1160/61 (nicht 1660). Fundjournal (Ass. 8742): „kl(eine), vollst(ändige) ungebr(annte) Thontafel; cE6V, Südrand Südhaus“.

Text Nr. 299: Fundjournal (Ass. 8660): „Enveloppenbr(uchstück) einer ungebr(annten) Thontafel; cD6III, auf Hügeloberfl(äche) nörd(lich) Südhaus“.

Text Nr. 300: Fundjournal (Ass. 10578): „ungebr(annte) Tontafel; bD6I, in Zimmer“.

Text Nr. 303 = Ass. 8642 e; Join mit Nr. 59 (siehe dort).

Text Nr. 309: Fundjournal (Ass. 12171): „kl(eine) ungebrannte Tontafel, beschädigt; dE9V, auf der Binnenwall-Tor-Ruine“.

Text Nr. 312: Ass.-Nr. und Ph. Ass.-Nr. (= N 11) stimmen nicht. Ass. 15847 ist ein großer gebrannter Formziegel.

Text Nr. 313: Fundjournal (Ass. 5798): „ungebr(annte) Thontafel; dE5V, SW Zik(kurat)“.

Text Nr. 315: Fundjournal (Ass. 8909): „ungebrannte Thontafel, 7 × 4 cm; cD6II, südl(ich) der Grauen Gasse, bei Grab“.

Text Nr. 316: Fundjournal (Ass. 10414): „kl(eine) ungebr(annte) Tontafel; cA6V, südl(ich) Haupt[Nischen]raum Priv(at)haus“.

Text Nr. 317: Fundjournal (Ass. 12379): „kl(eine) ungebr(annte) Tontafel; f10, Halde“.

Text Nr. 319: Fundjournal (Ass. 12541): „ungebrannte Tontafel; cC7I, W(esten), Suchgraben“.

Text Nr. 320: Fundjournal (Ass. 12147): „Br(uchstück) ungebrannter Tontafel; fA10V, Innenkante Außenwall“.

Text Nr. 321: Fundjournal (Ass. 13408): „ca. 20 Br(uchstücke) schlecht erhaltener ungebr(annter) Tontafeln; e11, NO, etwa 6 m über Normalwasser“.

Text Nr. 323: Fundjournal (Ass. 10179): „kl(eine) gebrannte Tontafel [1 Zeile]; bA5V, Privathaus an der Mauer“.

Es sei zum Abschluß wiederholt, daß die angeführten Bemerkungen größtenteils aus der Einsicht der Grabungsdokumentation stammen, die den Autoren nicht gleichermaßen zur Verfügung stand, und die ihre Leistung auf keinerlei Weise berühren. Es handelt sich dabei vielmehr um Fußnoten, um Ergebnisse archivalischer Kleinarbeit. In dieser Hinsicht kann man nur hoffen, daß in absehbarer Zeit weitere Veröffentlichungen von Istanbuler Assur-Material folgen.

BETINA FAIST – Berlin